

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 48

Artikel: Aufstand der Chläuse
Autor: Heisch Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufstand der Chläuse



Von der Öffentlichkeit völlig unbemerkt, trafen sich dieser Tage in der Klausenmühle, einem verschwiegenen Ort mitten im tiefverschneiten Schwarzwald, die Samichläuse und Weihnachtsmänner des geteilten Abendlandes zu ihrer ersten europäischen Klausurtagung. Durch eine glückliche Fügung, indem sich der Korrespondent des Nebelspalters im Wandertenü zufällig am Ort des Geschehens aufhielt und infolge seines wunderlichen Aufzugs von den Teilnehmern vermutlich selbst als alter Klaus angesehen wurde, sind wir in der beneidenswerten Lage, exklusiv über diesen Anlass berichten zu können.

An dieser geheimen internationalen Konferenz, die von einigen hundert Chläusen aus Ost und West besucht war, zeigte sich sehr eindrucklich, dass die Rauschebärte im Weihnachtslook einen ganzen Sack voller Probleme mit sich herumschleppen, von denen die wenigsten etwas ahnen. Mit aller Deutlichkeit kam dabei wiederholt zum Ausdruck,

wie sehr sie es leid sind, bei mangelndem pädagogischem Geschick der Erwachsenen den Kinderschreck zu spielen oder schlimmstenfalls als Witzfigur herhalten zu müssen. Ein hünenhafter Repräsentant aus London warf der Reklameindustrie vor, sie korrumpiere die christliche Idee eines barmherzigen Wohltäters, der im Lichterglanz der Warenhäuser den Leuten nurmehr noch die Lust zum Geldausgeben einbleue, und stemple die Nikoläuse somit zu Gartenzwerge des Konsums. Demgegenüber war zu vernehmen, in der DDR werde der gute alte Weihnachtsmann seit einigen Jahren schon als «Väterchen Frost» für ideologische Zwecke missbraucht und in die Produktionsförderung eingespannt. Von verschiedenen Seiten verlangten die Chläuse daher immer wieder nachdrücklich eine sofortige Aufwertung ihres Berufsstandes.

Ebenso heftig entzündete sich die Diskussion aber auch an der Arbeitsmarktlage für Samichläuse. Aus der Mitte der aufgebrachten Versammlungsteilnehmer wurde mehrfach der unüberhörbare Ruf nach Vollbeschäftigung laut. Es sei zu überlegen, ob man die Dienstleistung des Gabensäckeschleppens künftig nicht auf das ganze Jahr erstrecken und verteilen könne, um solch widersinnige und überdies volkswirtschaftlich ungesunde Situationen zu vermeiden, wonach man im Dezember als Samichlaus unter Stress leide und sich schon bald darauf plötzlich gezwungen sehe, seine Tätigkeit für längere Zeit wieder einzustellen. Unter diesen Umständen hätte man es schwer, geeigneten Nachwuchs zu finden. Teilzeitarbeit in so langen Intervallen

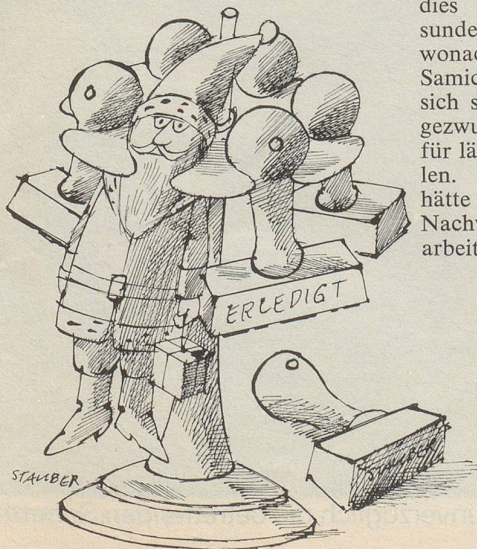
sei nicht jedermanns Sache. Die Schweizer Vertreter erklärten unumwunden, sie beabsichtigten, im Bestreben nach ganzjähriger Arbeitsauslastung, demnächst dem VPOD beizutreten, falls sich dieser für ihre Interessen einsetze. Ein österreichischer Kollege aus St. Nikolaus am Hausruckwald machte den bemerkenswerten Vorschlag, zumindest müsse dem Weihnachtsmann alias Samichlaus die Möglichkeit offenstehen, im Frühjahr als verkleideter Osterhase «sein Auslangen zu finden».

Einhellig war man der Ansicht, das Recht auf Arbeit, das nach europäischer Konvention jedermann beanspruchen dürfe, könne Samichläusen nicht länger vorenthalten werden. Die massgeblichen Politiker, mit denen bisweilen spasshaft verglichen zu werden sich die Kläuse als weitere Demütigung gefallen lassen müssten, hätten endlich zur Kenntnis zu nehmen, dass man nicht ungestraft eine Minorität mit Füßen treten könne. Notfalls würde die ad hoc gegründete Vereinigung abendländischer Kläuse (VAK) nicht davor zurückschrecken, von ihrer Rute Gebrauch zu machen, um der Durchsetzung ihrer Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Unumstritten war auch die Forderung einer Kilometerpauschale für Nikoläuse, welche bei ihren weiträumigen Schlittenfahrten, besonders in schneearmen Wintern, bisher erhebliche Mehrbelastungen zu tragen hatten, die nun kostendeckend an den Fiskus beziehungsweise an den weihnachtlichen Endverbraucher zu überwälzen seien. Eine Minderheit forderte darüber hinaus sogar eine Futterzulage für den Unterhalt des Pferdengespanns aus der Kasse des Gemeinsamen Marktes. Den Antrag eines luxemburgischen Ständesvertreters, in Härtefällen an den Heimatschutz zu gelangen und das Jahr 1986 von Strassburg aus zum «Jahr der Samichläuse» zu proklamieren, wurde auf eine nächste Sitzung vertagt.

Zu Tumulten kam es, als eine unter der Kapuze versteckte Anhängerin der Frauen-Befreiungsbewegung (FBB), die sich unbemerkt in die Klausenmühle eingeschlichen hatte, energisch das Ende der Männerherrschaft bei den Samichläusen verlangte und sich für die sofortige Einführung einer gleichberechtigten Weihnachtsfrau bzw. Samiclaudia aussprach. Die Demonstrantin wurde von den umstehenden Kläusen rasch in einen Sack gepackt und ohne viel Aufhebens in einem finsternen Winkel des Waldes ausgesetzt.

Für diesmal waren die fortschrittlichen Kläuse gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen. Aber man darf sicher sein: Es rührt sich etwas unter den roten Kutten. Tiefgreifende soziale Veränderungen sind für Samichläuse nur noch eine Frage der Zeit.



BAD SCHINZNACH
SCHWEFEL-THERMALQUELLE
PARKHOTEL



Jungbrunnen
mit Vierstern-Komfort!

Bad Schinznach hat jetzt das weit-aus stärkste Schwefel-Thermalwasser der Schweiz. Erholen Sie sich nachhaltig noch vor dem Winter: im aktiven Heilwasser und im frisch renovierten Parkhotel****

Das ganze Jahr offen.
Verlangen Sie unsere Gesundheits- und Ferien-Dokumentation:
5116 Schinznach-Bad
Tel. 056/43 1111